

an der Hochschule für Bodenkultur. 1906 wurde er für den neuen Lehrstuhl für Geologie in Czernowitz (heute: Chernovtsy, Ukraine) vorgeschlagen. Dieser Lehrstuhl wurde aber erst 1908 errichtet und KOSSMAT abermals vorgeschlagen; er lehnte aber ab. 1909 wurde er mit dem Titel eines außerordentlichen Professors ausgezeichnet. 1911, dem Jahr seiner Berufung als ordentlicher Professor für Geologie und Mineralogie an die Technische Hochschule in Graz, wurde KOSSMAT als Ordinarius für die Technische Hochschule in Prag, sowie für Wien vorgeschlagen. 1913 lehnte KOSSMAT eine Berufung an die Grazer Universität ab, nahm aber die im selben Jahr erfolgte Berufung an die Universität Leipzig an, mit der zusätzlich die Direktion des Sächsischen Geologischen Landesamtes verknüpft war. 1931 erhielt er das Ehrendoktorat der Technischen Hochschule in Wien. 1934 trat er infolge seines sich verschlechternden Gesundheitszustandes in den Ruhestand.

KOSSMATs wissenschaftliches Werk ist sehr umfangreich, es reicht von geologischen Aufnahmeberichten, über tektonische Studien des Variszikums, geophysikalische Fragestellungen bis hin zur angewandten Geologie.

Literatur:

LIEBUS (1931), SCHEUMANN (1939), WINKLER-HERMADEN (1938), ZAPFE (1971)

EGON KRAJICEK (1908 - 1991)

Egon KRAJICEK wurde am 16. April 1908 in Marburg an der Drau (Maribor/Slovenien) als Sohn eines Offiziers geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Prag-Smichov und Graz studierte er an der Grazer Universität Naturwissenschaften, Geographie und Leibeserziehung. Nach der Lehramtsprüfung setzte er mit dem Studium im Fachbereich Mineralogie, Petrographie und Geologie fort. 1933 promovierte KRAJICEK; danach unterrichtete er an Grazer Gymnasien. Zwischen 1938 und 1942 war er als Montangeologe im Einsatz und vertrat seinen Dienst an der Reichsstelle für Bodenforschung als Schurfleiter. 1941 begann KRAJICEK mit dem Bergbaustudium, das er durch eine Einberufung zum bergbaulichen Fachdienst nach Mazedonien und in die Untersteiermark unterbrechen mußte. Nach diesem Einsatz und Kriegsgefangenschaft setzte er sein Studium fort, das er im Dezember 1948 beendete. Am 1. Jänner 1952 wurde KRAJICEK zum Leiter der Abteilung für Mineralogie am Landesmuseum Joanneum ernannt. 1973 trat er in den Ruhestand, war aber bis zu seinem Tod am 16. Februar 1991 besonders aktiv in montanhistorischen Aktivitäten.

Auf KRAJICEK geht das 'Steirische Bohrchiv' und die 'Steinbruchskartei' am Joanneum zurück.

Literatur:

POSTL & GRÄF (1991)

FRANZ KRAŠAN (1840 - 1907)

Franz KRAŠAN wurde am 2. Oktober 1840 in Šempas bei Görz (heute: Šempas, Slovenien) geboren. 1862, nach Absolvierung des Gymnasiums von Görz, ging KRAŠAN an die Wiener Universität, um Naturgeschichte, Mathematik und Physik zu studieren. 1865 erhielt er eine Supplentur am Linzer Gymnasium, zwei Jahre später war er am Gymnasium in Görz tätig. In den Jahren zwischen 1869 und 1874 hielt er

als wirklicher Lehrer und Professor in Krainburg eine Stelle inne, danach in Cilli und ab 1880 als Professor am II. Staatsgymnasium in Graz. Im Juli 1900 trat er mit dem Titel eines Schulrates in den Ruhestand. Am 14. Mai 1907 starb KRAŠAN in Graz. Zusammen mit ETTINGSHAUSEN führte KRAŠAN ontogenetische und phylogenetische Untersuchungen auf paläobotanischer Grundlage durch.

Literatur:

FRITSCH (1907), KRASSER (1908), ZAPFE (1971)

BRUNO KUBART (1882 - 1959)

Bruno KUBART wurde am 13. September 1882 in Libein in Mähren geboren. Er begann nach dem Besuch des Gymnasiums in Kremsier (heute: Kroměříž, Mähren) 1901 mit dem Studium an der Universität Wien. Zwischen 1904 und 1906 war KUBART Demonstrator am Pflanzenphysiologischen Institut. Am 16. März 1906 promovierte er zum Doktor der Philosophie. 1907 erfolgte seine Anstellung als Assistent bei FRITSCH in Graz. 1912 habilitierte sich KUBART für "Botanik mit besonderer Berücksichtigung der Phytopaläontologie". 1920 folgte seine Ernennung zum ao. Professor ad personam, 1923 wurde er Vorstand des Laboratoriums für Phytopaläontologie. 1936 wurde KUBART vom Unterrichtsministerium in den Ruhestand versetzt und vom Lehramt enthoben. Nach dem Anschluß Österreichs wurde er im März 1938 wieder in Dienst gestellt. 1947 wurde er als "Belasteter" ohne Anrecht auf Bezüge aus dem öffentlichen Dienst entlassen; diese Verfügung wurde aber rückwirkend aufgehoben und KUBART im Alter von 67 Jahren 1949 in den Ruhestand versetzt. Am 2. Mai 1959 starb KUBART in Obertressen bei Bad Aussee (Steiermark).

KUBART versuchte im Zusammenhang mit Wegeners Kontinentalverschiebungstheorie Studien, untersuchte in einigen Arbeiten jungtertiäre Braunkohlen und karbone Dolomitknollen des Mährisch-Ostrauer Kohlereviere.

Literatur:

TEPPNER (1997), ZAPFE (1971)

ALOIS KUNTSCHNIG (1892 - 1942)

Alois KUNTSCHNIG wurde am 6. Jänner 1892 in Graz geboren. Seine Kindheit verbrachte er in Weiz, wo er auch die Volksschule besuchte. Nach dem Besuch der Bürgerschule trat er 1907 in die Lehrerbildungsanstalt in Graz ein und maturierte 1911. Er war ab 1919 als Lehrer in Volks- und seit 1921 in Bürgerschulen tätig. Nebenbei begann er an der Universität mit dem Studium der Botanik und Geologie. Am 21. Juni 1926 promovierte er in Geologie bei Franz HERITSCH. KUNTSCHNIG starb am 24. Jänner 1942 im Lazarett Babino während des Rußlandfeldzuges.

Literatur:

AUSOBSKY & HANSELMAYER (1952), ZAPFE (1971)

HANNES MOHR (1882 - 1967)

Hannes MOHR wurde am 9. September in Wiener Neustadt als Sohn eines Gewerbetreibenden geboren. Er studierte zuerst an der Bergakademie in Leoben,